

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

N: 180. Montag, den 27. December 1830.

**Witterungs - Beobachtungen**

vom  
 19. bis 25. December 1830.

(Thermometer frei im Schatten.)

Dec.	Stunde.	Barometer b. + 10° R.		Therm. nach R.	Wind.	Wittrg.
		Zoll.	Lin.			
19.	Morgens 8	27	10,8	4,4	NW.	Schnee.
	Nachm. 2	27	10,7	4	NW.	Sonnensch.
	Abends 10	27	7,6	6,5	WWS	bewölkt. *
20.	Morgens 8	27	1,6	2,8	SW.	bew. Sturm
	Nachm. 2	27	1,9	0	SW.	Sonnenhl.
	Abends 10	27	2,3	1,3	SW.	trübe.
21.	Morgens 8	27	2,9	0,8	NW.	bewölkt.
	Nachm. 2	27	4,5	1,6	WN	bewölkt.
	Abends 10	27	5,2	1,3	WWN	gestirnt.
22.	Morgens 8	27	6,4	0,1	SW.	bewölkt.
	Nachm. 2	27	5,4	2,6	SW.	bewölkt.
	Abends 10	27	8,9	2,3	SW.	tr., Wind.
23.	Morgens 8	27	1,7	2,6	WWS	Regen.
	Nachm. 2	27	2,3	3,7	WS.	Sonnensch.
	Abends 10	27	3	1	NW.	bewölkt.
24.	Morgens 8	27	4	0,7	SW.	Wolken.
	Nachm. 2	27	3,9	1,3	S.	Wolken.
	Abends 10	27	3,6	0,7	W.	Schnee.
25.	Morgens 8	27	2,3	2	NW.	Schnee.
	Nachm. 2	27	3	3	NW.	Schnee.
	Abends 10	27	3,4	2,9	NW.	bewölkt.

\* Nachts von 8 Uhr an Sturm.

**Die politischen Stürme Europa's 1830.**  
 Von \*r.

(Fortsetzung.)

**Stürme am Neckar, Main, Rhein ic.**

In Frankfurt am Main gährte es gewaltig, denn rings umher lauerten fremde Zöllner, der armen Stadt wo möglich auch die Luft abzuschneiden. O über die verkehrten Deutschen, die 1813 alle Brüder seyn wollten, und sich jetzt vom Nachbar wie ein Wild geht und niedergeschossen sehen, wenn sie einen Rock oder ein Paar Stiefeln unverzollt aus dem Auslande, d. h. z. B. aus Plauen nach Hof, tragen wollen! Indessen so unrühig es aussah, so siegte doch der bessere Sinn. Die Bürger patrouillirten alle Nächte und begnügten sich, ihre Beschwerden in einer Schrift: „Gute Wünsche Frankfurter Bürger“ auszusprechen, welche den Zeitungen beigelegt wurde. Sie drangen unter andern darauf, Justiz und Administration zu trennen, damit man den Pontius nicht beim Pilatus zu verklagen habe; sie wollten besseres, schnelleres — man höre darauf überall! — und öffentliches Prozeßverfahren; freiere Presse über städtische Interessen, von welchen die Frankfurter Rathsherrn nicht viel zu sagen erlaubten; Druck und Bekanntmachung der Protokolle des ge-



setzgebenden Körpers; freien Verkehr; denn, hieß es darin, „Thorsperren, Heimathsweine, polizeiliche Begationen u. sind nicht die Mittel, der Stadt wohlhabende Bürger zu gewinnen,“ u. s. f. Man ersieht daraus, daß daselbst manches abzustellen ist, was mit dem Begriff einer freien Hansestadt ganz im Widerspruche steht!

In Karlsruhe gab es am 17. September eigentlich nur viel Lärmen um nichts. Zum mindesten stand die Sache, der es galt, nicht mit den Mitteln im Verhältnisse, die man dagegen aufbot. Einige Neckereien gegen Juden hatten diesen Besorgniß eingeflößt und sie wendeten sich an den Stadtcommandanten, der zugleich Polizeidirector war. Dieser ließ sogleich Kanonen auffahren, alles Militär abrücken, und Jedem, der sich zeigte, mißhandeln, so wenig auch die meisten gewußt zu haben scheinen, was der Spektakel zu bedeuten habe. Die Kavallerie hieb in die neugierigen Haufen ein, bis es endlich mit dem Polizeidespoten am 19. September glücklich zu Ende ging. Die Bürger hatten sich nämlich an den Großherzog, der sich in Freiburg aufhielt, gewendet und diesen vom Skandal unterrichtet.

In Mannheim wurde die Ruhe am 2. October Abends ungefähr wie in Karlsruhe gestört. Die Polizei arretirte einen, als Dieb bezeichneten, wahrscheinlich unschuldigen Menschen, der sich aber wehrte, bis Hülfe vom Pöbel kam, welcher ihn frei machte, und dann seinen Muth — an den Fensterscheiben einiger Judenhäuser zu kühlen suchte, bis die Garnison aufmarschirte und den Auflauf zerstreute.

Auch in der Schweiz zeigten sich viele Spuren von Unruhe, denn die Schweizerfreiheit ist für viele hochweise Herren dort nur die Freiheit, alte Mißbräuche fortzusetzen. Das Volk verlangt dort entschieden Abänderung der bisherigen Organisation. In Lieftall verfaßte man eine Beschwerdeschrift, welche die Herren von Basel nicht „auf

Schäftli<sup>\*)</sup>“ gelegt haben werden. In Zürich verlangen die Landleute größere Repräsentation. In Freiburg wurden von den heimgekehrten Schweizeroldaten die Jesuiten derb angelassen. Die Cantonsregierungen zeigten sich auch hier und da bereitwillig zu Abänderungen, haben aber den weiteren Sturm nicht gleich verhindert. Die Herren in Bern sind um 50 Jahr zurück. „Ein Bernscher Staatsmann ist einzig seinem Gewissen und Gott, sonst aber Niemandem auf Erden verantwortlich!“ predigte dort der Rath. Hm, man sollte denken, daß er der Kaiser von Fez und Marocko sey! Alle freisinnigen Blätter der andern Kantone, namentlich auch Zschöcke's Schweizerbote, waren dort verboten. Selbst das Postgeheimniß soll in manchen Orten der Schweiz nicht sicher seyn.<sup>\*\*)</sup> Die Folge davon war, daß die Gährung immer mehr um sich griff. Während Trappisten und Jesuiten aus Frankreich sich nach Freiburg und Schwyz retteten, durchstrichen auch Freiheitsapostel das Land. Eine Petarde (7. Septbr.) erschreckte den Berner Rath, daß er Generalmarsch schlagen ließ. In Arau rückten mehrere Tausend Landleute (6. Decbr.) ein, nachdem die entgegen gesandten Cantonstruppen geschlagen und ihr Befehlshaber gefangen genommen war. Sie setzten „im Namen des Volkes“ eine Regierung ein. Ueberall leuchtete nun den Patriciern die Nothwendigkeit, nachzugeben, noch mehr ein. Am 2. Decbr. beschloß Freiburg, am 5. Decbr. Bern, seine Verfassung zu ändern. Genf hatte es schon am 8. Novbr. gethan. Möge damit die Ruhe allenthalben wiederkehren, denn Freiheitsbäume erhoben sich in vielen Dörfern, und verkündeten die Erbitterung der Landleute gegen die entarteten, stolzen, eigennütigen Patricier!

<sup>\*)</sup> Auf den Schrank, d. h. bei Seite.

<sup>\*\*)</sup> Pesperus vom 19. Octbr. d. J.



### Die Stürme in Sachsen.

Wer hätte denn glauben können, daß in Sachsen, dem stillen, Künste und Wissenschaften und Gewerbe mehr als jedes andere deutsche Land pflegenden Sachsen, ebenfalls solche Stürme losbrechen könnten, wie wir sie in Braunschweig und Hessen sahen? Ja, wer hätte denken können, daß sie in Sachsen zuerst losbrechen würden? Denn, jene Unruhen in Hamburg abgerechnet, die mit den unsrigen gleichzeitig waren, gab Sachsen das Zeichen zu allen übrigen. Wer endlich hätte einige Monate früher sich zu sagen getraut, daß Leipzig, dieser Sitz der Musen, den Anfang machen würde? Und doch ist es leider so.

Wir können und wollen uns hier kürzer fassen, als wohl sonst geschehen dürfte. Die Ursachen, welche bei uns zu den mit dem 1. Septbr. begonnenen und mit dem 5. Septbr. in der Hauptsache beendigten Unruhen Gelegenheit gaben, sind uns theils zu bekannt, theils hoffen wir sie in kurzer Zeit mit flüchtigen Zügen nochmals darzustellen, wenn wir den Rückblick auf alles das geben, was sich im Verlauf des Jahres vorgegetragen hat.

Raum waren indessen unsere Leipziger Unruhen mindestens in der Art gestiftet, daß sich keine groben Excesse mehr fürchten ließen, als sie noch heftiger und von noch größern Folgen begleitet in Dresden ausbrachen. Das Gemeinwesen soll dort noch in höherm Maße mit Gebrechen begleitet gewesen seyn, wie in Leipzig, und die dortige Polizei den Bögen gleich der Leipziger zu sehr gespannt haben. Wie hier, war dort das Fest der vor 300 Jahren erfolgten Uebergabe unsres Glaubensbekenntnisses eine Quelle des Hasses und der Zwietracht zwischen den Bürgern und Behörden geworden. Es hatten Mißhandlungen und Verwundungen stattgefunden. Dazu kam Mißtrauen gegen manche hohe Beamte, Furcht vor einer geheimen Polizei oder vielmehr Unwille wegen

ihres angeblichen Daseyns, und das einzige Mittel, wodurch dem allen hätte können vorgebeugt und ein Ende gemacht werden können: freie Censur über solche innern Angelegenheiten des Landes, fehlte. Durch sie können sich Bürger und Beamte gegenseitig verständigen. So schwindet das Mißtrauen von selbst. Jene können belehrt werden und diese hüten sich, zu despotisiren, wie leider, weil kein Mensch etwas gegen sie sagen durfte, zu ihrem eignen empfindlichen Schaden manchmal geschehen ist. Am 9. Sept. Abends zündete der Funke. Unter dem Rufe: Es leben die Leipziger! Es lebe die Freiheit! zog eine tobende Schaar, von einem Einzigen geführt, vom Tone einer Pfeife geleitet, aus einer Vorstadt nach der Schloßgasse. Immer gesellte sich einer zu dem andern und bald war man vorm Rathshaus, das, schnell verschlossen, aber eben so schnell durch Leitern erstiegen und nun von innen eröffnet ward. Papiere und Geräthe flogen herab und dienten zu einem Freudenfeuer, das zu gleicher Zeit noch fürchterlicher in der anstoßenden Scheffelgasse entbrannte, wo das Polizeigebäude auf das gräßlichste zerstört und in Brand gesteckt wurde. Die Bemühungen des Militärs waren fruchtlos, theils wegen der Menge, theils wegen des Verbots, die Waffen anzuwenden. Bald mußte es vor dem wüthenden Volke weichen, und die Reiter sahen durch losgerissene Bretter und Steinwürfe ihre Pferde stürzen oder scheu werden, bis endlich fast alle Soldaten unter einem Steinhagel aus der Stadt zogen, und um 2 Uhr in der Nacht nur einige Wachtposten besetzt waren. Die Bürgergarde nahm die Hauptwache bei der katholischen Kirche ein, und am Morgen bildete sich eine Commission zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, unter dem Vorsitze des Prinzen Friedrich, der dem Lande als rettender Engel erscheinen sollte. Um 10 Uhr schon erließ sie eine Bekanntmachung, daß Jeder, der zu Wiederher-



stellung der Ruhe beitragen wolle, Waffen erhalten und sich mit einer weißen Binde auf bestimmten Sammelplätzen um 2 Uhr einsinden solle. In wenig Stunden waren wohl 2000 Männer und Jünglinge beisammen und ordneten sich in Compagnien. Der Prinz Friedrich erschien und ward jubelnd begrüßt; der Generalleutenant von Gablenz wurde General der Communalgarde, die nun vor Allem das noch immer qualmende und der zügellosen Menge preisgegebene Polizeihaus reinigte, alsdann überall Wachen aufstellte, die Zugänge der Vorstädte besetzte und eine Menge Streifwachen durch alle Straßen gehen ließ, daß am 11ten bereits früh von der Commission laut gedankt werden konnte, wie die Nacht ohne die geringste Unterbrechung vorüber gegangen sey. Am nämlichen Tage bildete sich auch eine solche Garde in der Neustadt, welche von allen diesen Auftritten frei geblieben war, und bereits konnten nun die Bürger daran denken, ihre Wünsche und Anträge bei der Commission anzubringen, wozu sie von dieser aufgefordert worden waren. Die erste Versammlung deshalb fand schon am 12ten statt, Allein der wichtigste Tag sollte der 13. September werden. Es waren in der Volksmasse manche Wünsche laut geworden, die nur Wiederhall allgemeiner Gefühle waren und Abends halb sieben Uhr auf eine überraschende freudige Art gelöst wurden. Da erschien nämlich der Generalleutenant von Gablenz, der Communalgarde auf dem Markte zu eröffnen, daß der König den Prinzen Friedrich zum Mitregenten erwählt habe. Mit Blitzesschnelle ging die Kunde bis in die fernste Hütte der Vorstädte. Schon am nächsten Morgen erschien die Urkunde, von dem neuen Cabinetminister von Lindenau unterzeichnet. Von da an war jede Besorgniß gehoben, jeder Hoffnung Raum gegeben. Noch zogen einige Wolken auf, über Friedrich Augusts Ausruf: Vertrauen weckt

Vertrauen, hat sie schnell beseitigt, und wird nun um so weniger je eine wieder aufkommen lassen, wenn das Wort der Presse frei und somit der Weg gebahnt ist, auf die kürzeste Weise Unvollkommenheiten zur Sprache zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Christbaum.

Eine Parabel.

Ein Vater rüstet seinen Knaben  
Zum frohen Fest den Weihnachtsbaum,  
Und trunken noch vom süßen Traum,  
Empfangen sie die holden Gaben.  
Doch, als im Lauf von wenig Stunden,  
Der Neuheit Zauberreiz entschwunden,  
Hob Karl, der Alt're Sohn, zum jüngern  
Bruder an:

„Nun, weißt du, Friß! wer dies ge-  
than?“ —

„I freilich,“ rief der Jüng're Sohn,  
„Das Christkind mit der gold'nen Kron“;  
„Das geht, gesandt vom lieben Gotte,  
„In stiller Nacht von Haus zu Haus  
„Und theilt die schönen Gaben aus;  
„Ja, ja, so sagt's mir Tante Lotte.“

„Ei, wie man doch so kindisch denkt!“  
Spricht drauf der Alt're, wie ein Philosoph,  
„Papa, Mama, hat's uns gesendet;  
Ich sah' ja gestern über'n Hof  
Das Kennchen nach dem Christmarkt laufen,  
Um dort die Sachen einzukaufen,  
Daß es der heilige Christ gebracht:  
Für kleine Jungen ist's erdacht!“

Betroffen ob der neuen Lehre,  
Bewundernd halb des Philosophen Witz,  
Doch zweifelnd, ob's dem also wäre,  
Läuft hurtig zu dem Vater Friß:

„Ist's wahr, was mir da Karl berichtet,  
Das Weihnachtkindlein sey erdichtet?  
Ist's Lüge denn, was Tante lehret:  
Der heilige Christ hat uns bescheeret? —



Der Vater schaut mit stiller Freude,  
 Auf das entzweite Kinderpaar:  
 „Ihr habet Recht wohl alle Beide,  
 Und Jeder spricht im Ganzen wahr.  
 Du, Karl, du meinst, aus meinen Händen  
 Erhältst die Weihnachtsgabe du?  
 Wohl! Doch wie soll der Vater spenden,  
 Sieht Niemand ihm das Geld dazu?  
 Muß ich nicht schaffen, ringen, laufen,  
 Bis ich kann auf dem Christmarke kaufen?  
 Wer gab mir nun die edeln Kräfte?  
 Wer segnet huldreich mein Geschäft? —“  
 „Der Segen kommt, sprach Karl,  
 von oben.“ —  
 „Nun gut, der Zweifel ist gehoben;  
 Ob euch der heilige Christ mit eig'nen  
 Händen  
 Die Gaben an das Säumlein hängt,  
 Ob gute Aeltern sie euch spenden,  
 Gilt dem gleich, der sie froh empfängt.  
 Sie bleiben Gottes Weihnachtsgabe,  
 An der sich Herz und Sinn verlabt!“

**Königl. sächs. Hoftheater zu Leipzig.**  
 Heute, den 27. December:  
**Die Stumme von Portici,**  
 große Oper in fünf Abtheilungen mit Tanz, nach dem  
 Französl. des Scribe, für die Bühne bearbeitet von  
 Freiherrn von Sichtenstein.  
 Musik von Auber.  
 Personen:  
 Masaniello, neapolitanischer  
 Fischer. . . . . Hr. Ubrich.  
 Geneta, seine Schwester. . . . . Dem. Wagner.  
 Alfons, Sohn des Vicekönigs  
 von Neapel. . . . . Herr Schrader.  
 Claire, dessen Verlobte, eine  
 spanische Prinzessin. . . . . Md. Franchetti-Walzel.  
 Lorenzo, Alfons' Vertrauter. . . . . Herr Pallast.  
 Selva, Officier der Leibwache  
 des Vicekönigs. . . . . Herr Bollert.  
 Pietro, . . . . . Herr Pögnier.  
 Borella, } Fischer, . . . . . Herr Fischer.  
 Moreno, } . . . . . Herr Fischer jun.  
 Hofdamen aus Cairens Ge- }  
 folge. . . . . Dlle. Hans.  
 . . . . . Dlle. Wüst.  
 Verschworene. Spanische Granden. Edle Neapolitaner  
 und Neapolitanerinnen. Officiere. Hofdamen. Pagen.  
 Fischer und Fischerinnen. Fräulein. Magd.  
 Kraftpersonen von Neapel. Verkäufer und Verkäuferinnen.  
 Boff und Wache.  
 Die darin vorkommenden Tänze sind vom Balletmeister  
 Herrn Weidner angeordnet.  
 Die Decorationen sind vom Hoftheatermaler Herrn  
 Schwarz gemalt; die dazu gehörige Maschinerie ist  
 vom Maschinenmeister Herrn Koller.  
 Anfang um 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Redacteur und Verleger D. A. Jek.

**Bekanntmachungen.**

Theateranzeige. Morgen, den 28. Dec., neu einstudirt: Dienspflicht, Schauspiel von Iffland.

**Bekanntmachung.**

- Sämmtliche Bewohner der
- Nr. 1359 und 1399 hinter der Wasserfontäne,
  - 817 bis 837 am Petersschießgraben,
  - 838 bis 846 am Peterssteinwege,
  - 1342 und 1350
  - 847 — 850 an der Esplanade,
  - 852 — 858
  - 859 — 862 Bindmühlengasse.
  - 884 — 901
  - 1367 und 1432

gelegenen Häuser, welche bei der Communalgarde dienstpflichtig sind oder freiwillig eintreten wollen, haben zur Eintragung in die Listen



morgen, den 28. December  
vor der unterzeichneten Commission früh zwischen 9 und 12, oder Nachmittags zwischen 2  
und 5 Uhr, auf dem Saale der alten Waage, sich persönlich einzufinden und sind dazu  
durch besondere, in die Häuser gesendete Aufforderungen eingeladen worden.

Es wird dabei wiederholt bemerkt, daß die nicht Erscheinenden sich selbst zuzuschreiben  
haben, wenn sie später in Compagnieen außer ihrer Nachbarschaft eingereiht werden.

Leipzig, den 27. December 1830.

Die Commission für Organisation der Communalgarde.

Bekanntmachung. Mittwochs, den 29. Decbr. d. J. Vormittags um 10 Uhr, soll  
hier in der Marstalls-Expedition die Anfuhr von 50 Ruthen Bruchsteine aus dem Grassow-  
fer Bruch auf hiesige Chausseen in Abtheilungen zu 5 Ruthen an den Mindestfordernden in  
Accord gegeben werden. Marstall zu Leipzig, den 24. December 1830.

Voigtländer, D. J.

Anzeige. Mit einer Auswahl geschmackvoller Neujahrswünsche empfiehlt sich  
Frau. Friedrich Bürger, Petersstraße Nr. 37.

Ein treffliches und äußerst billiges Weihnachtsgeschenk für die  
gebildete Jugend.

L. F. M. Richter's

Reisen zu Wasser und zu Lande,

sind seit ihrem ersten Erscheinen als das beste Lesebuch zur Belehrung und Unterhaltung für  
die reifere Jugend überall anerkannt worden, so daß ihnen zur allgemeinsten Verbreitung  
nur der zeitberige hohe Preis, für Unbemittelte, im Wege stand, indem die sämtlichen  
10 Bände 10 Thlr. 4 Gr. im Ladenpreise kosteten.

Um auch dieses Hinderniß wegzuschaffen, haben wir die gegenwärtige Taschenaus-  
gabe besorgen lassen, welche der Verfasser der sorgfältigsten Verbesserung und einer mehr  
übersichtlichen Eintheilung unterworfen und die wohl auch in Hinsicht auf das Äußere jeder  
billigen Forderung genügen wird. Den Preis aber stellen wir so niedrig, daß alle 10 Bände  
in der Vorausbezahlung nur 3 Thlr. 12 Gr. zu stehen kommen, wofür solche in allen nam-  
haften Buchhandlungen bis zum Erscheinen des 10ten (letzten) Bandes zu haben sind. Der  
nachherige Ladenpreis beträgt 6 Thlr.

Von der früheren Auflage in Detav sind noch einzelne Bände, jeder zu 1 Thlr. zu bekommen.  
Dresden und Leipzig, im Novbr. 1830. Arnold'sche Buchhandlung.

Literarische Anzeige. Zum Besten einer Wittwe mit sieben Waisen sind erschienen  
und bei Herrn Reclam sen. in Commission zu haben:

Statistische Nachrichten über die Nicolaischule zu Leipzig von 1730 bis 1830,  
nebst einem Namenverzeichnis der jetzigen Lehrer und Schüler. Nettopr. 4 Gr.

Freunden der Nicolaischule, so wie des hiesigen Schulwesens überhaupt und allen Be-  
förderern mildthätiger Werke empfohlen von Prof. Rabbe.

Holzverkauf.

Gutes Kiefernholz in ganzen, halben und Viertels-Klastern ist zu haben in der weißen  
Taube bei

J. C. Fahn.

Holzverkauf. Birken-, Buchen- und Kiefernholz wird in ganzen, halben, Viertel-  
und Achtel-Klastern verkauft in der goldnen Sonne auf der Berbergasse.

Wiederholte Anzeigen sind für die Holzhandlung bei der Commission zu Leipzig, den 27. Decbr. 1830.



**Bierverleger-Gesuch.** Für eine nahe bei Leipzig belegene Rittergutsbrauerei wird ein zuverlässiger Bierverleger gesucht. Diejenigen, welche darauf zu reflectiren gedenken, können das Nähere in der Expedition dieses Blattes erfahren.

Zu verkaufen ist billig, wegen Mangel an Platz, ein zweispänniger Schlitten, so wie ein Kleiderschrank von mittlerer Größe, mit der Einrichtung, halb zu den Kleidern und halb zur Wäsche. Zu erstagen am Mühlgraben in Nr. 1048, im Seitengebäude 1 Treppe.

**Meyer Schlesinger, Juwelier aus Dessau,**  
kauft alten Schmuck, nämlich Ringe, Ohrringe und dergl. mit echten Steinen, so wie auch Perlen, und zahlt dafür gute Preise. Logirt auf dem Brühl im rothen Adler bei Herrn Adam, 1 Treppe vorn heraus.

## Carl Haugk, Hutfabrikant,

(in und neben Kochs Hofe)

empfehlte ganz feine Filzhüte, WATER PROOF, zu sehr billigen Preisen.

## Peter Anton Dallera in Leipzig

empfehlte, ausser aus Frankreich, dem Rheingau und Franken direct bezogenen Weinen, an rothem Medoc und f. St. Julien à 8 und 12 Gr. Bout., St. Gilles, St. Georg, Roussillon, f. Tavel à 7 bis 10 Gr. Bout., weissem Graves 8 Gr., Forster und Traminer, 8 bis 12 Gr. Bout., Nierensteiner, Ruppertsberger, Rauenthaler, 10 bis 12 Gr. Bout., Hochheimer, Scharlachberger, Markebrunner, 10 bis 20 Gr. Bout., Würzburger, Wertheimer, 8 Gr. Bout., auch noch folgende feine Weine, als:

	à Bout.		à Bout.
Lacrimae Christi . . . . .	36 Gr.	Petro Ximenes . . . . .	16 Gr.
Canarien-Sect . . . . .	40 —	Feinen Malaga . . . . .	12—16 —
Palm-Sect . . . . .	42 —	Muscat-Lünel u. Frontignac . . . . .	10—16 —
Tinto de Rota . . . . .	40 —	Corsica . . . . .	8 —
Süssen Lissabonner . . . . .	20 —	Crozes und Cornas . . . . .	18—20 —
Port-Wein . . . . .	24—32 —	Chat. Margaux . . . . .	20 —
Cyper Wein . . . . .	8 —	Chat. Lafitte . . . . .	24 —
Cap Madeira . . . . .	16 —	83er Markebrunner . . . . .	28 —
Alten Madeira . . . . .	28 —	Champagner, weissen u. rothen . . . . .	28—34 —
Hoeh Chalos . . . . .	9 —	Champagner . . . . .	in halben Bout. 17 —
Burgunder Chambertin . . . . .	20 —	Alten superf. Jam. Rum . . . . .	à Bout. 16 —
Burgunder, mourage, weiss . . . . .	24 —	Arac de Goa . . . . .	28 —
Burgunder, grand moussé . . . . .	36 —	Feinen Cognac . . . . .	12—20 —

Rothen und weissen, milden franz. Wein à Bout. 4—5 Gr., bei 12 Bout. werden 13 gegeben, und in Gebinden sind die Preise merklich wohlfeiler.

**Anerbieten.** Ein mit guten Zeugnissen versehener geschickter Conditior-Gehülfe kann unter annehmblichen Bedingungen sogleich eine Anstellung finden. Auf mündliche Anfragen, oder auf frankirte Briefe, wird S. A. Lehmann in Leipzig, Peterssteinweg Nr. 846, das Nähere gern ertheilen.



**Geldgesuch.** Unterzeichneter sucht 5000 Thlr. auf sichere Hypothek.

D. Theodor Kinn.

**Gesuch.** Ein fleißiges Mädchen, welches sich jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht, wird sofort in Dienst gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten ist eine trockne Niederlage, so wie ein großer Keller mit Lagerhölzern;

ferner von nächste Ostern an:

eine schöne erste Etage 7 Fenster vorne heraus, mit allem Zubehör, Reichstraße Nr. 398, unweit Kochs Hofe. Auskunft in der zweiten Etage.

Vermietung. Ein Gewölbe mittlerer Größe, nebst Schreibstube und Logis, ist von diese Messe an billig zu vermieten im Schuhmäckergäßchen Nr. 567.

**Ergebenste Einladung.** Morgen, den 28. Decbr., halte ich einen Wurstschmaus, wozu ich alle meine Söhner und Freunde höflichst einlade und um zahlreichen Besuch bitte.

Herrmann, hinteres Brandvorwerk.

### **Thorzettel vom 26. December.**

<b>Grimma'sches Thor.</b>	U.	Hr. Rfm. Schmöle, v. Iferlohn, im g. Horn	10
Gestern Abend.		Hr. Dec. Zimmermann, v. Döberitz, beim Water.	
Hrn. Fabr. Wolf u. Comp., v. Spremberg, im Hahn	6	Hr. Rfm. Braß, v. Grefeld, pass. durch.	
Vormittag.		<b>Kanstädter Thor.</b>	U.
Hrn. Fabr. Haubold u. Lorenz, von Torgau, im Schwan	7	Gestern Abend.	
Hrn. Rfl. Halla u. Comp., v. Wien, in Stegers Hause	9	Hrn. Rfl. Feigenspan u. Böne, v. Mühlhausen u. Ilmenau, in Nr. 706 u. Nr. 29	4
Hr. Ruffl. Mackert, v. Torgau, im Schwan.		Die Frankfurter reitende Post	5
<b>Halle'sches Thor.</b>	U.	Auf der Jena'schen Post: Hr. Cand. Friedel, v. Raumburg, unbest., u. Hr. Rfl. Müller und Escher, v. Sonneberg, in Nr. 240 u. im r. Ochsen	7
Gestern Nachmittag.		Hr. Factor Jänisch, a. Dresden, v. Rudolstadt, bei Koch	7
Auf der Berliner Gilpost: Hr. Rfl. Braun und Kramer, v. Grünberg u. Berlin, in Nr. 210 u. bei Holberg, Hr. Rfm. Schimelbusch, aus Sohlingen, v. Berlin, im gr. Blumenb., Hr. Hoffmann, Brauer v. Potsdam, in St. Berlin, Rab. Döring, van Berlin, bei Klaffig, Hr. Strumpfw. Steinberg, v. Berlin, bei Meigradt	2	Vormittag.	
Auf der Braunschweiger Gilpost: Hr. Rfm. Joost, v. Hamburg, bei Grelinger, Hr. Rfm. Stockmann, v. Braunschweig, bei Otte, Hr. Rfm. Düll, v. Nordheim, im Blumenb., Hr. Kaufm. Mannheim, a. Frankfurt a. M., von Braunschweig, im Kranich, Hr. Rfm. Perzog, v. Hamburg, bei Maudrich	3	Hrn. Rfl. Gebr. Fiersheim, v. Frankf. a. M., in Freg's Hause	10
Gestern Abend.		Hr. Oberstlieut. v. Ballentin, in preuß. D., v. Merseburg, pass. durch	12
Hr. Rfm. Schmidt, v. Sangerhausen, in Nr. 436	5	Hrn. Rfl. Fellingner u. Böste, v. Elberfeld, im Kranich und bei Mühlig	12
Hr. Rfm. Bratteler, v. hier, v. Hamburg zurück	7	Hrn. Pöbl. Cohn, Ascher u. Lions, a. Wollstein u. Grätz, v. Saalfeld, in Heyers Hofe, Nr. 728 u. in der Kanne	12
Hr. Rfm. Wohlfarth, v. Gisleben, in Bischoffs Hofe	7	<b>Peters Thor.</b>	U.
Die Magdeburger Post	10	Gestern Abend.	
Vormittag.		Hr. Rfm. Adser, v. Nürnberg, bei Rüstner	4
Die Hamburger Gilpost	4	Auf der Koburger Post: Hr. Ger.-Dir. Hütter, v. Zeitz, im Gut	5
Auf der Braunschweiger Post: Hr. Rfm. Mittelmann, v. Sangerhausen, unbest.	5	Nachmittag.	
		Hr. Cand. Willenhayn, v. Lobstädt, im b. Hofe	1
		Hr. Pöblm. Kunze, v. Glauchau, bei Kunze.	
		<b>Hospital Thor.</b>	U.
		Vormittag.	
		Die Chemnitzer Gilpost	8